

Der Teufel; Thomas Mann, Die Buddenbrooks (Volksausgabe) und Der Zauberberg; Sigrid Undset, Kristin Lavransdotter; Van de Velde, Die vollkommene Ehe; Arnold Zweig, Der Streit um den Sergeanten Griška. Von den älteren Schriftstellern wurden nur einige wenige (Frenssen, Keller, Herzog, Voh) stark gekauft. Im Vergleich mit den Vorjahren erfreuten sich deutsche Bücher in den meisten Lodger Buchhandlungen einer geradezu erstaunlichen Nachfrage. Der Welterfolg des Remarquischen Buches verschaffte auch den anderen Werken der Kriegsliteratur (außer den schon genannten noch Glaeser, Jahrgang 1902, und Lehmann, Wir von der Infanterie) zahlreiche Leser.

In seinen weiteren Ausführungen über die Frage, ob der Sortimentsbuchhandel ein vorteilhaftes Geschäft ist (vgl. Vbl. 1929, Nr. 268) gelangt F. Pieczatkowski im »Przegląd Księgarski« zu dem Ergebnis, daß die Geschäftsunkosten durchschnittlich 23,4 v. H. des Umsatzes ausmachen, und zwar ergibt sich das auf Grund der Angaben für 29 Buchhandlungen. Hierbei sind aber die Verluste nicht in Betracht gezogen, die der Sortimenter am Wert des Lagers und an seinen Schuldnern erleidet. Die Höhe dieser Verluste schätzt P. auf mindestens 2 v. H. des Umsatzes, so daß die durchschnittlichen Geschäftsunkosten sich auf 25,4 v. H. erhöhen. Der normale Buchhändler Rabatt beträgt 30 v. H. Nur wenige Verleger gewähren einen höheren Rabatt, viele dagegen einen geringeren. Bei Schulbüchern und Lehrbüchern beträgt der Rabatt 25 v. H., bei vielen wissenschaftlichen Werken und den von wissenschaftlichen Bildungs-, staatlichen und Selbstverwaltungs-Institutionen herausgegebenen Werken 10–25 v. H., bei Karten 15 v. H., bei Zeitschriften 20 v. H. Nimmt man an, daß 40 v. H. des Jahresumsatzes auf den Verkauf von Artikeln entfallen, für die 25 v. H. Rabatt gewährt werden, 60 v. H. des Umsatzes dagegen auf Artikel, bei denen der Rabatt 30 v. H. ausmacht, so ergibt sich ein Durchschnittsrabatt von 28 v. H. des Gesamtumsatzes. Zieht man nun von diesem Bruttogewinn die Geschäftsunkosten im Betrage von 25,4 v. H. ab, so erhält man einen Reingewinn von 2,6 v. H. So verzinst sich also das Kapital. Wenn man berücksichtigt, daß der amtliche Prozentsatz in Polen 14 v. H. beträgt, der nichtamtliche aber bis zu 36 v. H., so ist eine solche Verzinsung des Kapitals überaus niedrig, und damit ist die Antwort auf die Frage gegeben, ob der Buchhandel gewinnbringend ist.

Im letzten Teil seiner Ausführungen behandelt F. Pieczatkowski zunächst den unlauteren Wettbewerb. Dieser nahm besonders zu, nachdem das Gewerbegesetz von 1927 gegen die Wünsche der Buchhändlerkreise und Organisationen völlige Freiheit für die Eröffnung von Buchhandlungen einführte. In denjenigen polnischen Landesteilen, wo vor dem Kriege gewisse Beschränkungen bestanden und besondere Konzessionen für die Eröffnung eines Buchladens erforderlich waren, sind jetzt dreimal mehr Buchhandlungen vorhanden als vor dem Kriege. Wenn auch der polnische Buchhandel nicht alle neuen Firmen in seine Organisation aufnimmt, so können diese doch einige Zeit bestehen und erschweren durch weitgehenden unlauteren Wettbewerb die Existenz der alten Buchhandlungen, die schon vor dem Kriege bestanden haben. Pieczatkowski wünscht die Einführung von Beschränkungen und begründet diese Forderung, wobei er auf Frankreich und Österreich hinweist. Er erwähnt den absurden Fall, daß in einer polnischen Kleinstadt mit 7000 Einwohnern vor dem Kriege eine Buchhandlung bestand und es jetzt dort 5 gibt! In einem weiteren Abschnitt schreibt P. über die außerordentlich geringen Werbeausgaben. Durchschnittlich werden nur 0,2 v. H. des Umsatzes für Reklame verausgabt, und nur drei Firmen geben mehr als 0,5 v. H. dafür aus. Während die Firmen anderer Handelszweige 20 bis 40 v. H. der Geschäftsunkosten für Werbezwecke auswerfen, geben die polnischen Buchhandlungen durchschnittlich 1,9 v. H. der Geschäftsunkosten hierfür aus. Eine Firma, deren Jahresumsatz $\frac{1}{4}$ Million Zloty betrug, verausgabte für Reklame 262 Zl., eine andere Firma 82 Zl. bei einem Jahresumsatz von 68 000 Zloty!

In Polen erscheinen, wie die Warschauer »Rzeczpospolita« angibt, insgesamt 2353 Zeitungen und Zeitschriften, davon in polnischer Sprache 1806, in jiddischer 171, in deutscher 116, in ukrainischer 99, in weißrussischer 29, in hebräischer 24, in russischer 21. Am zahlreichsten ist die Gruppe der politischen, literarischen und sozialpolitischen Blätter, deren Gesamtzahl 779 beträgt. Recht bedeutend ist die Zahl der Kinder- und Jugendzeitschriften: sie beläuft sich auf 40. Dazu kommen 11 Pfadfinderblätter. Die Statistik erwähnt ferner als besondere Gruppe die von der Jugend selbst herausgegebene Presse — 146 Blätter, und weiter die Erziehungs- und Bildungsfragen gewidmete Presse; diese Gruppe zählt 108 Blätter. Ein großer Mangel ist, daß es in Polen, einem Agrarstaat, auffallend wenige landwirtschaftliche Zeitungen gibt. Nur 43 Blätter bilden die landwirtschaftliche Presse. Der polnische Land-

wirt besitzt eine sehr geringe Bildung. Das gilt nicht nur vom Bauer und kleinen Landwirt. Was die räumliche Verteilung der Presseorgane betrifft, so entfallen die meisten auf Mittelpolen, das ehemalige Kongresspolen, wo 1126 Blätter erscheinen. Es folgen Westpolen und Südpolen. Die wenigsten Blätter gibt es in den Ostgebieten, nämlich nur 196. In Polen entfällt eine Zeitung auf 15 116 Bewohner. In Norwegen kommt dagegen eine Zeitung auf 2353 Bewohner, in Finnland auf 5986, in der Tschechoslowakei auf 6608, in Spanien auf 10 768 Bewohner. An letzter Stelle steht Italien mit 1 periodischen Veröffentlichung auf 45 054 Bewohner.

Berlin.

Dr. W. Christiani.

Das Weihnachtsgeschäft in Skandinavien. — Während in früheren Jahren im skandinavischen Buchhandel gerade zu Weihnachten nur einige wenige Neuerscheinungen der bekanntesten Autoren im Vordergrund des Interesses standen, so scheint sich nunmehr allmählich eine Besserung einzustellen und das Interesse sich im allgemeinen dem Buche zuzuwenden. Wie die Titel der meistgekauften Bücher zeigen, gab es dieses Mal keine übermäßig bevorzugten Weihnachtspotentialitäten, obwohl unter den Neuerscheinungen auch die hervorragendsten Namen vertreten waren. Zu den besonders in Stockholm gern gekauften gehören das Buch von Rogberg »Två vid ratten« (Zwei am Steuerrad des Motors) und die lustigen Erzählungen des Grafen von Rosen »Som folk är mest« (Wie die Leute nun mal sind), ebenso auch die Novellen von Siegfried Siwertz (von dem verschiedenes auch ins Deutsche überetzt ist) und Elin Wägners Buch »Die Schwalben fliegen hoch«. In Göteborg interessierte man sich besonders für die vom »Herzog Larsson« herausgegebenen Erinnerungen, die sich auch an anderen Orten großer Nachfrage erfreuten. Der Herzog Larsson ist ein schwedischer Großkaufmann, der schon seit Jahren in der Mandchurei Handelsgeschäfte betreibt und auch als Förderer der Forschungsreisen Sven Hedins bekannt ist. Der Roman der bereits erwähnten Schriftstellerin Elin Wägner »Therese Etienne« wurde besonders in der Provinz gut abgesetzt. Bei dem Absatz ausländischer Literatur in Übersetzungen ist für Schweden bemerkenswert, daß unter neun meistgekauften Übersetzungen hauptsächlich Engländer oder Amerikaner, dann zwei Franzosen und nur ein einziger Deutscher, nämlich Thomas Mann mit den »Buddenbrooks« vorkommen. Ein ungefähr ähnliches Bild gewinnen wir bei einem Vergleich mit Dänemark, wo bei der Übersetzungsliteratur auch nur zwei deutsche Schriftsteller besonders verlangt wurden, nämlich Feuchtwanger »Die häßliche Herzogin« und Frenssen's »Otto Babendiel«, während daneben fünf englische bzw. amerikanische Autoren, ferner die Holländerin Ammers-Küller, dann die Schwedin Beskow und der Russe Tschirikow in den Vordergrund traten. Für die schwedischen und norwegischen Weihnachtspotentialitäten sind keine Auflageziffern angegeben, wohl aber für einige dänische (wobei allerdings zu beachten ist, daß schon allein durch die Sprachbegrenzung besonders große Auflagen nicht in Frage kommen können). Es erschien u. a. »Esterklang« (Nachklang) von R. Olert in einer Auflage von 14 000 Exemplaren, der Roman des neuerdings besonders häufig genannten isländischen Dichters Gunnar Gunnarsson »Svartfugl«, ferner »Der Glücksschmied« von M. Rorch, in je 10 000 Auflage, ein neues Buch des bekannten dänischen Tierbilders Svend Fleuron in einer Auflage von 6000 Exemplaren und das neue Buch der nicht allein in Deutschland bekannten dänischen Dichterin Karin Michaëlis »Das Mädchen, das lächelte« in 5000 Exemplaren. Auch einzelne Memoirenwerke und Reiseschilderungen haben einen guten Absatz erzielt, doch handelt es sich hierbei hauptsächlich um Werke, die mehr für Skandinavien oder das betreffende nordische Land Interesse bieten. Eine gewisse Unzufriedenheit ist besonders in Dänemark dadurch hervorgerufen, daß die in England, Amerika und auch in den skandinavischen Ländern so beliebten und verbreiteten **W e i h n a c h t s n u m m e r n** größerer Zeitschriften, die bisher hauptsächlich durch den Sortimentsbuchhandel vertrieben wurden, in großem Maßstabe von Kolporteurs verkauft wurden. Der dem Buchhandel dadurch zugefügte Schaden ist sicher ganz beträchtlich. — Im großen und ganzen kann man sagen, daß es allem Anschein nach — und endlich nach langer Zeit — im nordischen Buchhandel, der sich auch durch Senkung der Bücherpreise bemüht, den Absatz zu heben, wieder vorwärts geht. Hauptächlichste Voraussetzung ist jedoch, daß die schon seit Jahren dauernden wirtschaftlichen und industriellen Kämpfe, Aussperrungen, Arbeitslosigkeit und sonstigen störenden Momente behoben werden können.

Felix Barkonyi.

Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels. — Die geschlossene Mitgliederversammlung der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels wurde am 31. Januar in den Räumen der Industrie- und Handelskammer, Berlin, mit einer eingehenden Besprechung von